

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES HERAUSGEBERS

EINLEITUNG

I.	ENTWICKLUNG DER STADT	19
1.	STADTENTWICKLUNG IM FEUDALISMUS	20
1.1	SOZIO-ÖKONOMISCHE FUNKTION DER STADT	20
1.2	STADTGESTALT UND SEGREGATION IM MITTELALTER	24
1.3	WOHNEN IN DER MITTELALTERLICHEN STADT	25
1.4	DIE SITUATION DES KINDES IN DER STADT	26
2.	DIE STADT IM ÜBERGANG VOM FEUDALISMUS ZUM KAPITALISMUS	27
2.1	SOZIO-ÖKONOMISCHE FUNKTION DER STADT	27
2.2	STADTGESTALT UND SEGREGATION IM ÜBERGANG VOM FEUDALISMUS ZUM KAPITALISMUS	28
2.3	WOHNEN IN DER VORINDUSTRIELLEN STADT	31
2.4	DIE SITUATION DES KINDES IN DER STADT	33
3.	DIE KAPITALISTISCHE STADT	34
3.1	SOZIO-ÖKONOMISCHE FUNKTIONEN DER KAPITALISTISCHEN STADT	34
3.2	STADTGESTALT UND SEGREGATION IN DER KAPITALISTISCHEN STADT	35
3.3	WOHNEN IN DER KAPITALISTISCHEN STADT	38
3.4	DIE SITUATION DES KINDES IN DER STADT	39

4.	STADTENTWICKLUNG IM SPÄTKAPITALISMUS	40
4.1	DIE SOZIO-ÖKONOMISCHE FUNKTION DER SPÄTKAPITALISTISCHEN STADT	40
4.2	STADTGESTALT UND SEGREGATION IN DER SPÄTKAPITALISTISCHEN STADT	41
4.3	WOHNEN IN DER SPÄTKAPITALISTISCHEN STADT	43
4.4	DIE SITUATION DES KINDES IN DER STADT	45
5.	TENDENZEN DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG DER STADT	46
II.	"KINDHEIT IN DER STADT" IM HISTORISCHEN ABRISS	49
1.	DAS KIND ALS "UNFERTIGER" ERWACHSENER	50
1.1	DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN ELTERN UND KIND	51
1.2	ARBEIT - SPIEL - LERNEN	52
2.	DAS KIND ALS ZUCHT"BEDÜRFTIGES" WESEN	53
2.1	DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN ELTERN UND KIND	56
2.2	ARBEIT - SPIEL - LERNEN	56
3.	DAS KIND IN SEINER KLASSENSPEZIFISCHEN WIRKLICHKEIT: REPRÄSENTATIONSOBJEKT, GEGENSTAND DER FÜR-SORGE UND ARBEITSKRAFT	59
3.1	DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN ELTERN UND KIND	61
3.2	ARBEIT - SPIEL - LERNEN	62
4.	"MYTHOS DER KINDHEIT"	65
4.1	DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN ELTERN UND KIND	66
4.2	ARBEIT - SPIEL - LERNEN	67
5.	TENDENZEN IN DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG VON "KINDHEIT"	68
III.	DAS KONZEPT DER ANEIGNUNG - EIN BEITRAG ZUR SOZIALRÄUMLICHEN SOZIALISATION	70
1.	DIE RELEVANZ SOZIALRÄUMLICHER SOZIALISATION	70

2.	KONZEPTE DER ANEIGNUNG ZWISCHEN SOZIOLOGISCHEN UND PSYCHOLOGISCHEN DIMENSIONEN	72
2.1	DER ANEIGNUNGSBEGRIFF BEI KARL MARX	72
2.2	DAS ANEIGNUNGSKONZEPT IN DER SOWJETISCHEN PSYCHO- LOGIE: A.N. LEONTJEW	73
2.3	DAS ANEIGNUNGSKONZEPT IN DER KRITISCHEN PSYCHOLO- GIE: K. HOLZKAMP	75
2.4	ANEIGNUNG AUS PHÄNOMENOLOGISCHER SICHT: L. KRUSE UND C.F. GRAUMANN	77
2.5	DER ANEIGNUNGSBEGRIFF IN DER STADTSOZIOLOGIE: D. OBERMEYER	78
2.6	ZUSAMMENFASSUNG	81
2.6.1	DAS OBJEKT DES ANEIGNUNGSPROZESSES	81
2.6.2	SUBJEKT DER ANEIGNUNG	81
2.6.3	MODUS DER ANEIGNUNG	82
2.6.4	BEDEUTUNG DES TÄTIGKEITSASPEKTES IM ANEIGNUNGSASPEKT	83
2.6.5	ANEIGNUNG ALS INDIVIDUATIONSPROZESS	83
2.6.6	ANEIGNUNG ALS VERGESELLSCHAFTUNGSPROZESS	84
3.	SOZIALRÄUMLICHE SOZIALISATION ALS ANEIGNUNGSKONZEPT	84
3.1	DAS OBJEKT DES ANEIGNUNGSPROZESSES	84
3.2	DAS SUBJEKT DES ANEIGNUNGSPROZESSES	86
3.3	DER MODUS DES ANEIGNUNGSPROZESSES	86
3.4	ANEIGNUNG ALS VERGESELLSCHAFTUNGSPROZESS	88
3.4.1	DER "OBJEKTIVE" ASPEKT VON VERGESELLSCHAFTUNG	89
3.4.2	DER "SUBJEKTIVE" ASPEKT VON VERGESELLSCHAFTUNG	90
3.5	ÜBERLEGUNGEN ZUR QUALITÄT VON ANEIGNUNG	92
3.6	ANEIGNUNG UNTER DEM ASPEKT KINDLICHER ENTWICKLUNG	93
3.6.1	ANEIGNUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT	96
3.6.2	ANEIGNUNG IN DER MITTLEREN KINDHEIT	97
3.6.3	ANEIGNUNG IN DER ÜBERGANGSPHASE ZUR ADOLESCENZ	98
3.6.4	DIE BEDEUTUNG DER SOZIALRÄUMLICHEN UMWELT IN DEN EINZELNEN ENTWICKLUNGSPHASEN: ZUSAMMENFASSUNG	101

IV.	ANEIGNUNG IN DER SOZIALISATIONSWELT "TRABANTENSTADT"	102
1.	GESELLSCHAFTLICH DEFINIERTE "KINDHEIT" ALS DETERMINANTE VON ANEIGNUNG	103
1.1	PÄDAGOGISIERUNG UND INSTITUTIONALISIERUNG DER KINDHEIT	104
1.2	KINDHEIT ALS "MEDIEN-KINDHEIT"	107
1.3	"KINDER-KINDHEIT"	110
2.	DIE RÄUMLICHE WIRKLICHKEIT DER TRABANTENSTADT ALS BEDINGUNGSFAKTOR FÜR KINDLICHE ANEIGNUNG	111
2.1	TRABANTENSTADT ALS "MUSTERBEISPIEL" GESELLSCHAFTLICHER ENTWICKLUNGSTENDENZEN	112
2.2	TRABANTENSTADT ALS "VERREGELTER RAUM"	115
2.2.1	UNSPECIFISCHE VERREGELUNG IM EINFLUSS AUF KINDLICHE ANEIGNUNG	115
2.2.2	"SPEZIFISCHE" BAULICH-RÄUMLICHE VERREGELUNG	118
2.3	TRABANTENSTADT ALS "SCHLAFSTADT" IM EINFLUSS AUF DIE KINDLICHE ANEIGNUNG	121
3.	DIE ÖKONOMISCHE SITUATION VON FAMILIEN ALS EINFLUSSFAKTOR FÜR ANEIGNUNGSPROZESSE IN DER TRABANTENSTADT	123
3.1	MOBILITÄTSBEGRENZUNGEN	126
3.2	TEILNAHMEMÖGLICHKEITEN DER KINDER BEI INSTITUTIONELLEN ANGEBOTEN	127
3.3	WOHNUNGSGRÖSSE UND WOHNUNGSQUALITÄT	128
3.4	MÜTTERLICHE BERUFSTÄTIGKEIT	129
3.5	ZUSAMMENFASSUNG	130
4.	GESCHLECHTSZUGEHÖRIGKEIT ALS BEDINGUNGSFAKTOR FÜR ANEIGNUNGSTÄTIGKEIT	130
4.1	GESCHLECHTSSPEZIFISCHES EXPLORATIONSVERHALTEN	133
4.2	DAS INTERESSE AN DER DINGLICH-RÄUMLICHEN UMWELT BEI JUNGEN UND MÄDCHEN	139
4.3	QUALITÄT SACH- UND RAUMORIENTIERTEN HANDELNS	140
4.4	TENDENZEN ZU NORMVERLETZUNGEN BEI JUNGEN UND MÄDCHEN	142

5.	HYPOTHESEN ZUR ANEIGNUNGSMÖGLICHKEIT IN DER TRABANTENSTADT	146
V.	ANEIGNUNGSTÄTIGKEITEN IM KONKRETEN AKTIONSFELD: FOLGEN UND GRENZEN RÄUMLICHER DETERMINATION	150
1.	KINDLICHE ANEIGNUNGSTÄTIGKEIT IN MÜNCHEN-NEUPERLACH	150
1.1	DER UNTERSUCHUNGSORT	151
1.2	HYPOTHESENPRÜFUNG	154
2.	ABWEICHUNGEN	173
VI.	AUSBLICK	176
VII.	LITERATURVERZEICHNIS	179
VIII.	BILDNACHWEIS	189